

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1/2</sup> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 229.

Donnerstag den 1. Oktober 1891.

IX. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ zum Preise von 2 Mark für das IV. Quartal, Oktober, November und Dezember, nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 204.

**Zum Kampf gegen das Großmagazinwesen.**  
Dem „Allgem. Journal der Uhrmacherkunst“ N. 16 entnehmen wir folgende Ausführungen, welche auf dem am 15. Juli in Breslau abgehaltenen Provinzialtage der Uhrmacher Schlesiens von Herrn Alex Drth (Wegnik) vorgetragen worden sind:

„Mancherlei Schäden“, so äußerte der Redner, „sind zwar schon besprochen worden, auf eine große Gefahr, die uns in Zukunft bedroht, möchte ich aufmerksam machen, ich meine die Auffaugung der kleineren Verkaufsgeschäfte durch Unternehmungen, die Millionen von Mark arbeiten und mit ihrer Kapital- und Reparaturarbeit kann ein Uhrmacher nur nothdürftig leben, seine Ersparnisse fürs Alter machen zu können, der Verkauf ist ihm aber immer mehr entzogen zu werden, sodas mit mathematischer Gewißheit anzunehmen ist, das in einem Zeitraume von 20 bis 30 Jahren die meisten jetzigen Geschäftsinhaber ihre Selbstständigkeit verlieren und zum Reparaturwesen herabgesunken sein werden. Trotz allen Wohlwollens, welches dem Handwerkerstande von hohen und höchsten Stellen entgegengebracht wird, können uns die bisherigen und noch geplanten Verbesserungen der Gewerbegesetzgebung wenig helfen, sich alle Verbesserungen nur auf Regelung der Arbeitsverhältnisse beziehen. Der Uhrmacher ist aber mehr als ein gewöhnlicher Facharbeiter, er ist der sachverständigste Verkäufer seiner durch eigene Arbeit vervollkommenen Waaren. Er wird es aufgeben zu sein, wenn die Ausbreitung der mit Millionen arbeitenden Versand- und Konsumvereins-Geschäfte ihren Fortschritt nimmt. Es heißt allgemein, ein Kampf gegen diese Geschäfte sei nach dem Stand unserer Gesetzgebung ausgeschlossen. Ja, wenn wir den Kampf aufgeben, noch ehe wir ihn begonnen haben, dann ist er aussichtslos. Gesetze bestehen nicht ewig. Es handelt sich um die Existenz von hunderttausenden guter, steuerzahlender Staatsbürger, da nicht allein die Uhrmacher, sondern die meisten Gewerbebetreibenden sich in derselben Lage befinden.“

Schweigen wir müthlos wie bisher und warten thatenlos ab, wie immer einer nach dem andern aus dem bestehenden Mittelstande seine Selbstständigkeit verliert und zum Arbeiter herabsinkt, so haben wir durch unsere Feigheit nicht mehr verloren, als schließlich ruhmlos unterzugehen. Erheben wir dagegen müthig unsere Stimme, weisen wir unausgesetzt auf die Gefahr des schließlichen Untergangs von hunderttausenden von Existenzen hin, so möchte ich die Regierung sehen, die den Muth hätte, diesen Untergang mit Ruhe anzusehen.“

## Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Eines Augenblicks bedurfte er nur, um sich klar zu werden, das der große Tag seines Lebens angebrochen sei. Wenige Minuten genügten, um seine Morgen toilette zu vollenden, in welcher der wenig salonsfähige Börseemann abschreckend häßlich aussah, dann eilte er in sein Arbeitszimmer, um den Bericht seines Agenten entgegenzunehmen.

Löb Nathansohn wollte eine breite Schilderung seines Handel mit Bruno Wohlgemuth beginnen, aber der Banquier schüttelte ihm das Wort ab und hatte bald den Thatbestand

Bruno Wohlgemuth war zu ihm, dem Löb Nathansohn, gekommen, hatte Juwelen, Silberzeug und andere Werthgegenstände verkauft und zwar für die Summe von dreihundert Mark. Außerdem hatte er noch einen Wechsel von Löb Nathansohn in der Höhe von sechstausend Mark erhalten. Die Pferde und der Wagen, welche Bruno Wohlgemuth mitgeführt hatte, waren dagegen nicht zum Kauf angeboten worden, er war auch nicht zu verkaufen.

Während hatte Löb Nathansohn die Frage seines Tyrannen beantwortet, denn der Ton seiner Stimme wurde immer schärfer, je mehr ihm sein Helfershelfer die Thatsachen enthüllte, das Auge des Geldmannes bligte, jeder Blick, der auf Löb Nathansohn fiel, ging diesem wie ein Stich durchs Herz.

Als sich der Geldmann ein klares Bild gemacht hatte, schämte er sich der Sturmbewegungen und schämte sich dem Dämonenbrang er auf Löb Nathansohn ein. Er hatte verlangten, das war die schwere Unterlassungsünde, die der Geldmann seinem Agenten vorwarf. Der Wechsel wäre eine

Alle möglichen sozialpolitischen Aufgaben sind trotz aller Schwierigkeiten durch neue Gesetze geordnet worden; die wichtigste soziale Aufgabe, die allerdings nicht den sogenannten Arbeiterstand, sondern den Schutz des gewerbetreibenden Bürgerstandes betrifft, hart noch ihrer Lösung. Eine glückliche Lösung kann herbeigeführt werden, wenn wir dafür sorgen, daß diese Frage bis zu ihrer Lösung nie mehr von der öffentlichen Besprechung sozialer Aufgaben verschwindet. Mit werthlosen Brocken auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung dürfen wir uns nicht abspelsen lassen, wir sind nicht nur Arbeiter, die Arbeiterschutzgesetze brauchen, wir halten uns auch für die berechtigtesten Verkäufer unserer Waaren. Dieser Verkauf verschafft uns den größeren Theil unseres Lebensunterhalts und wir können denselben ohne Gefährdung unserer Existenz nicht aufgeben. Also auf zum Kampfe für diese Existenz. Mißerfolge dürfen und sollen uns nicht abschrecken. Tritt man uns auch zehnmal in unsern Bestrebungen entgegen, so müssen wir hundertmal unsere Forderungen neu aufstellen. Einweilen bitte ich folgende Resolution annehmen zu wollen:

Die zum Provinzialtage am 15. Juli 1891 in Breslau versammelten Uhrmacher von Schlesien und Posen erblicken in der immer weiteren Ausbreitung von Großmagazinen und Versandgeschäften, Konsumvereinen und Waarenhäusern für Beamte eine schwere Gefahr für die Zukunft, da durch diese Geschäftsunternehmungen nicht allein die selbstständigen Uhrmacher, sondern alle dem Mittelstande angehörigen Gewerbebetreibenden in ihrer Selbstständigkeit gefährdet und dem schließlichen Untergange preisgegeben werden. Besonders aber die Uhrmacher sind nicht überflüssige Zwischenhändler, die unnötiger Weise die Waaren verteuern, sondern sie sind die berufenen sachverständigsten Verkäufer ihrer durch eigene Arbeit vervollkommenen Waaren. Kein Versandgeschäft oder Konsumverein kann beim Ein- und Verkauf von Uhren der sachverständigen Beihilfe von Uhrmachern entbehren und direkter an das Publikum verkaufen, als die Uhrmacher selbst. Die hier versammelten Uhrmacher wollen deshalb mit allen Mitteln gegen die weitere Ausbreitung besagter Geschäftsunternehmungen ankämpfen und wenn nicht anders möglich gesetzliche Abhilfe anstreben.“

Ebenso wie Herr Abg. Alex Drth sollten alle übrigen Handwerker denken und handeln, dann werden sie die ihnen entgegenstehende Gewalt des spekulativen Großkapitals besiegen und sich als die alleinigen berufsmäßigen Verkäufer ihrer Erzeugnisse zur Geltung bringen.

## Politische Tageschau.

Minister v. Boetticher äußerte in einer Ansprache bei der Generalversammlung des „landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen“ in Remscheid: Vielsach würden Bestürzungen laut, daß der Friede gefährdet sei; indessen die zu allen Zeiten möglichen Zufälligkeiten abgerechnet, sei der Friede zu keiner Zeit so verblüht gewesen, als gegenwärtig. — Nehrlich sprach sich Jules Ferry in einer auf dem Banket der Ackerbauausstellung in Saintbis gehaltenen Rede aus. Er sagte: Seit 20 Jahren sei die politische Lage nie so friedlich gewesen,

Schlinge gewesen, mit der man am Halse des schon halb zu Grunde Gerichteten hätte operiren können, Löb Nathansohn hatte nicht nur veräußert, diese Schlinge zu schürzen und ihm um den Hals zu legen, er hatte auch die Sachlage nicht durchschaut und alle Wortfeile aus der Hand gegeben, die sich aus derselben ziehen ließen.

Zunächst hätte er allein aus dem Umstande, daß der junge Wohlgemuth ihm sein ganzes Hab und Gut verkaufen wollte, schließen müssen, daß er sich mit seinem Vater überworfen hatte, daß er von diesem auch nicht einen Pfennig bekommen würde, um die Spielschuld zu decken. Daraufhin hätte er den Preis für die Kostbarkeiten auf jede Weise drücken und den ganzen Handel in die Länge ziehen müssen, denn jede gewonnene Stunde war einem solchen Gegner gegenüber von entscheidender Wichtigkeit. Auf keinen Fall aber hätte ihn Löb Nathansohn mit barem Gelde bezahlen dürfen, denn nicht umsonst hatte er ihm ganz besonders eingeschärft, daß nur einen Ehrenschein, einen Wechsel mit kurzer Zahlungsfrist zu erhalten, für ihn von Interesse sei. Konnte er kein solches Papier erhalten, so hätte er ihm auf seine Kostbarkeiten hin einen Wechsel mit seiner Unterschrift geben sollen, den werthlos zu machen ein Leichtes war.

Der Banquier gerieth ganz außer Fassung, weil er den Verhassten schon seinen Nezen entschloß glaubte, gegen seine Gewohnheit ließ er sich von der Erregung hinreißen, auf der Stirn lagen die Zornadern, laut schrie er auf den geängstigten Händler ein, der nicht eine einzige Entgegnung wagte, um den Wüthenden zu besänftigen. Es fehlte nicht viel, so hätte sich der Banquier auf den Pfandleiher gestürzt, um ihn thätlich und nicht nur mit Worten zu verlegen.

Mühsam sammelte sich der Erregte endlich so weit, daß er wieder klar zu denken vermochte. Er fühlte, daß ihn seine Festigkeit zu sehr hingerissen hatte und er fürchtete, daß sie einen ungünstigen Einfluß auf sein schwieriges Tagewerk ausüben würde.

wie heute. Die neu getroffenen Abmachungen böten eine absolute Friedensgarantie. Innere Krisen, sowie ein unentschlossenes und unzufriedenes Parlament seien ebenfalls nicht zu befürchten. „Der europäische Horizont war seit dem Jahre 1870 niemals so zuverlässig lichtvoll.“

Die „Hamb. Nachr.“ besprechen die Vorgänge bei der Entlassung Bismarcks und sagen, daß Zwischenschiebungen die Haltbarkeit der verfassungsmäßigen Stellung des Reichskanzler beeinträchtigt hätten. Sie hätten statgefunden von militärischer, privater und kollegialer Seite, von konservativen Fraktionsführern und auch von höheren Stellen aus. Am wirksamsten seien die Beziehungen gewesen, welche Kollegen unter Umgehung des Kanzlers, unter Bekämpfung seiner Politik und unter Benutzung des amtlichen Zutritts an höchster Stelle erlangten. Dasselbe Blatt weist die gegen den Fürsten Bismarck erhobenen Vorwürfe zurück, daß er sich nicht in die neue Lage habe einfügen wollen und daß er nach einem Wiedereintritt in sein früheres Amt strebe. Ersteren Vorwurf anlangend, sagt das Blatt, Fürst Bismarck habe die sich bei ihm aufdrängenden Zweifel, ob er sein Amt fortführen könne, dahin entschieden, daß es Pflicht sei, persönliche Empfindlichkeiten zu unterdrücken und die Lücke, die sein Ausscheiden lassen würde, nicht durch eigne Initiative herbeizuführen.

Ein mit A. B. (August Bebel) unterzeichneter Artikel des „Vorwärts“ spricht sich sehr scharf gegen die Beteiligung an einer russischen Anleihe aus. „Sicher sei, daß Rußland alles auf das Loschlagen vorbereitet habe und daß die Anleihe nicht eine Nothstandsanleihe, sondern eine Kriegsanleihe sei, obgleich sie als Nothstandsanleihe angekündigt worden und vielleicht wider Willen als Nothstandsanleihe benutzt werden müsse. Aber wie dem sei. Sicher sei, daß Deutschland nicht nur keine Ursache habe, eine russische Anleihe zu unterstützen, daß es vielmehr alle Ursache habe, soweit dies ohne Provozierung eines auswärtigen Konfliktes möglich sei, das Zustandekommen einer russischen Anleihe zu hintertreiben. Ob Kriegs- oder Nothstandsanleihe, in dem einen wie in dem anderen Falle sei die Anleihe darauf berechnet, den Todfeind Deutschlands, das grausame, barbarische und heuchlerische Rußland, den gefährlichsten Feind der europäischen Kultur, zu stärken und zu stützen.“ Damit man aber den Verfasser nicht bezichtigt, er sei in dieser Frage ganz gegen seine Gewohnheit Patriot geworden, erklärt er: „Wir sind Deutsche so gut wie die Herren von der Regierung und die Angehörigen der herrschenden Klassen. Ein Sieg Rußlands bedeutet nicht nur die Unterjochung Deutschlands, er bedeutet die Vernichtung seiner Kultur und eine Zurückdrängung der sozialistischen Ideen auf unabsehbare Zeit. Von diesem Gesichtspunkte aus bekämpfen wir das offizielle Rußland, auf dessen Boden wir einst unser eigenes Gesellschaftsideal zu verwirklichen streben, um das unterdrückte russische Volk zu befreien, wir bekämpfen alle jene, die wie die Berliner Bankhäuser die Schamlosigkeit haben, dem Todfeinde Deutschlands die Mittel zu seiner Vernichtung an die Hand zu geben.“

Der Pariser „Gaulois“ publizirt eine Mittheilung seines Elsaß-Lothringen bereisenden Berichterstatters, nach welcher der Reichstagsabgeordnete Petri erklärt habe, eine Annäherung Frankreichs und Deutschlands

Mit gewaltfamer Anstrengung mähigte er seine Erregung, er vermied es, Löb Nathansohn, den Gegenstand seines Zornes, anzusehen, und überdachte scharf die Möglichkeiten, mit denen er zu rechnen hatte. Während ihm die Gedanken wie Blitze durch das Hirn schossen, stand Löb Nathansohn demüthig in einer Ecke und sah nur hin und wieder zu seinem Gebieter hinüber. Er mochte jeden Augenblick einen neuen Zornausbruch befürchten, denn zuerst schielte er verstoßen nach der Thür hin, dann bemähte er sich, ohne ein Geräusch zu verursachen, in deren Nähe zu kommen, um bei drohender Gefahr entfliehen zu können. Noch nie hatte er Marcus Sternfeld so wutherkalt gesehen; — als er mit wilder Gestikulation, lauter Stimme und aus dem Kopf quellenden Augen auf ihn einsprach, beschloß er jeden Augenblick, daß er ihn erwürgen werde. Die Angst um sein Geld, welches er sich ein Leben voller Entbehrung und Mäßigkeit hindurch gespart hatte, an dem so viele Thränen der Reue, des Glendes und der Verzweiflung hingen, hätte ihn sogar vermocht, sich gegen Marcus Sternfeld zu vertheidigen, denn sein Besitz war ihm mehr werth, als sein Leben, um welches er niemals einen Kampf versucht hätte, weil er zu feige hierzu war.

Marcus Sternfeld berechnete, daß der Sohn seines verhassten Feindes dreihunderttausend Mark besäße, zu denen noch der Wechsel von Löb Nathansohn um der Erlös des Fagens und der Pferde kam. Er wußte, daß es in seiner Macht lag, den Wechsel werthlos zu machen und notirte sich dies kurz, damit es eine seiner ersten Arbeiten sei, die hierfür nöthigen Schritte einzuleiten. Pferde und Wagen schätzte er auf zehntausend Mark, so daß Bruno Wohlgemuth über ungefähr 40 000 Mark verfügen mußte. Wenn er zu ihm kam — und er mußte dies, — so wollte er die Summe ohne weiteres annehmen und ihm in einer für sich unverbindlichen Art und Weise andeuten, daß es Zeit mit der Bezahlung des Restes habe. Vielleicht baute der Bedrängte auf diese Worte, — dann war er ganz sicher verloren. (Fortsetzung folgt.)

würde in ganz Elsaß als der Anbruch einer besseren Zeit begrüßt werden. Man betrachte die Vereinigung Elsaß-Lothringens mit dem deutschen Reiche als eine geschichtlich feststehende Tatsache und es sei nur wünschenswert, daß an derselben von keiner Seite gerüttelt werde. Selbst jene Elsaß-Lothringer, welche die jetzige Lage zurückweisen, wollen eine Aenderung, da eine solche nur durch einen blutigen Krieg herbeigeführt werden könnte, unter dem, möge derselbe endigen, wie er wolle, Elsaß-Lothringen am fürchterlichsten zu leiden haben würde. Man ziehe daher vor, deutsch zu bleiben.

Die in Paris erscheinende „Russische Korrespondenz“ veröffentlicht eine halbamtliche Note, worin erklärt wird, aus der Nichtbegegnung der Kaiser von Deutschland und Rußland dürften keine nachtheiligen Schlüsse gezogen werden. Die letzte Petersburger Reise des Kaisers Wilhelm wäre auf besondere Einladung des Zaren behufs Theilnahme an den großen russischen Manövern erfolgt; der Zar werde seinerseits den nächsten großen deutschen Manövern beiwohnen. Das persönliche Verhältnis zwischen beiden Kaisern sei ein äußerst herzliches. — Wie viel hiervon auf das Konto der russischen Anleihe zu setzen ist, können wir nicht abwägen.

Einer „Times“-Depesche aus Calcutta zufolge ist man dort wegen der Bewegungen Rußlands nach dem Pamir-Gebiete beunruhigt. Die darüber eingegangenen Berichte lauten noch unbestimmt. Ein Gerücht will wissen, daß Lieutenant Davison gefangen genommen worden sei. Ein anderes sagt, daß der chinesische General vergeblich versucht habe, den Vormarsch der Russen aufzuhalten. Die Zurückweisung des Kapitäns Younghusang und des Leutenants Davison würde die Annahme rechtfertigen, daß Rußland Pamir bereits wirklich annektirt habe. Wahrscheinlich treffen innerhalb der nächsten Tage bestimmtere Nachrichten ein. Inzwischen könne nicht geleugnet werden, daß die Lage geeignet sei, Besorgnisse einzufloßen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1891.

— Se. Majestät der Kaiser kehrt am 3. Oktober aus Ostpreußen nach Berlin bzw. Potsdam zurück.

— Dem württembergischen „Staatsanzeiger“ wird über das Befinden des Königs von Württemberg aus Heubach gemeldet, daß eine wirkliche Besserung auch heute noch nicht berichtet werden könne, besonders da in den letzten Tagen Fiebererscheinungen zeitweise wieder wahrgenommen wurden; immerhin jedoch zeige sich die vollkommene Ruhe, welcher der König in der Waldluft des stillen Thales sich hingeben könne, ersichtlich förderlich und wohlthuend. In einer zweiten Mitteilung des „Staatsanzeigers“ heißt es: Nachdem am 25. ds. ein stärkerer Fieberanfall aufgetreten war, ist der Zustand des Königs seither ein leidlich befriedigender geblieben; das Fieber ist nicht wieder aufgetreten, auch die Unterleibsstörungen haben sich gemildert.

— Nach aus Cannes in Schwerin eingetroffenen Nachrichten hat Se. Königl. Hoheit der Großherzog die Reise sehr gut überstanden; sie hat auf sein Befinden keinen ungünstigen Einfluß gehabt.

— Eine ganze Reihe von fünfundsanzigjährigen Jubiläumsfeiern ist in dieser und nächster Zeit dem deutschen Heere beschieden. Am Sonntag begingen das 1. Hanseatische Infanterieregiment Nr. 75, das 2. Hanseatische Infanterieregiment Nr. 76, das Infanterieregiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (ostfriesisches) Nr. 78 und das Infanterieregiment Herzog von Goltstein Nr. 85, das Füsilierregiment (hannoversches) Nr. 73, das Hannoverische Infanterieregiment Nr. 74, das Feld-Artilleriesregiment von Scharnhorst (1. hannoversches) Nr. 10 und das Hannoverische Trainbataillon Nr. 10 ihren Gedenktag.

— Es wird bestätigt, daß der nächste Reichsetat eine erhebliche Erhöhung des jetzt 48 000 Mark betragenden Postens für geheime Ausgaben des Auswärtigen Amtes enthalten wird, da die Regierung den Welfenfonds nicht mehr in bisheriger Weise benutzen will. Ueber die künftige Verwendung des Welfenfonds ist noch kein Beschluß gefaßt.

— Die Auflegung der neuen russischen Anleihe in Berlin wird, wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, wahrscheinlich nicht erfolgen, nachdem die beiden Bankhäuser, welche von Petersburg aus dazu aufgefordert waren, sich überzeugt haben, daß sie sich betreffs der Auffassung der Reichsregierung im Irrthum befinden. Es finden Verhandlungen statt, welche die Befreiung der beiden Bankhäuser von der übernommenen Verpflichtung bezwecken.

— In Berlin beginnen am Donnerstag die Verhandlungen des internationalen Stenographentages. Zu denselben treffen Delegirte aus Oesterreich, Frankreich, England, Italien, Schweiz, Portugal, Egypten u. s. w. ein.

— Vom 1. Oktober ab sind im Verkehr mit Deutsch-Ostafrika Postanweisungen bis zum Betrage von 400 Mark zulässig.

Hamburg, 29. September. Auf dem wieder hierher zurückgekehrten chilenischen Kreuzer „Presidente Pinto“ ist eine neue Meuterei ausgebrochen. Der Kommandant des Schiffes suchte das Einschreiten der Hamburger Hafenpolizei nach, welche die Entschcheidung des Senats erbat.

### Ausland.

Wien, 29. September. Die „Neue Freie Presse“ erklärt, durch die gleichzeitigen Reden des Reichskanzlers, Generals v. Caprivi, sowie des französischen Ministers des Auswärtigen, Ribot, sei die akut gewordene Sorge um die Erhaltung des Friedens erheblich vermindert worden. Der werthvolle Niederschlag beider Reden bestehe in dem Nachweis, daß die deutsche Politik in der französisch-russischen Annäherung keine Gefahr erblicke und andererseits die französische Regierung sich stark genug glaube, um trotz derselben in ihrer Friedfertigkeit zu verharren. Die „Presse“ schreibt, die Rede des Reichskanzlers v. Caprivi klinge einfach, würdevoll, klar, aber doch entschieden.

Rom, 29. September. Der Papst las in der Peterskirche für alle in Rom befindlichen Pilger eine stille Messe, zu welcher auch unter die Bevölkerung an 80 000 Eintrittskarten vertheilt worden sind. Der Petersplatz mußte, um allen durch den Volksandrang zu beschränkenden Gefahren vorzubeugen, militärisch besetzt werden. Trotzdem entstand unmittelbar vor dem linksseitigen Thore eine derartige Wirrnis, daß in dem Menschengedränge viele Frauen ohnmächtig wurden. Im Innern der Kirche wurde die Ordnung von päpstlichen Genarmen und Schweizergardien, welche um den Mittelaltar gruppiert waren, aufrecht erhalten. Der Papst sah kreidbleich aus, seine Augen leuchteten jedoch in ungetrübter Frische.

Petersburg, 29. September. Heute Vormittag 10 Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Griechenland, der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Paul nebst anderen Prinzen und Prinzessinnen von Moskau hier mit dem Zuge eingetroffen, in welchem die Leiche der Großfürstin Alexandra übergeführt wurde. Die höchsten Hof- und Staatswürdenträger waren auf dem Bahnhofe anwesend. Der Sarg wurde von dem Kaiser, dem Könige von Griechenland, den Prinzen Waldemar von Dänemark und Georg von Griechenland, den Großfürsten Paul, Konstantin und Dmitry getragen und nach der Peter-Pauls-Kathedrale gebracht. Auf dem Wege dorthin hatte Militärspalier gebildet, die Menge in den Straßen verharnte in ehrsüchtvollem Schweigen. Nach Ankunft der Leiche in der Kathedrale wurde eine große Seelenmesse gelesen, welcher der gesammte Hofstaat sowie das diplomatische Corps beiwohnten. Morgen erfolgt die Beerdigung.

Belgrad, 29. September. Der deutsch-serbische Handelsvertrag wurde vom deutschen Gesandten durch eine Note gekündigt.

Bukarest, 19. September. Der König wird demnächst dem König Humbert einen Besuch abstatten und alsdann mittels der Brennerbahn sich nach Berlin begeben. Auf der Heimkehr dürfte er den Kaiser von Oesterreich begrüßen.

### Provinzialnachrichten.

Schwab, 28. September. (Güterverkauf). Die Bukowitzer Güter im Kreise Schwab, dem Grafen Storzowski-Kubofron gehörig, sind an die Ansiedelungskommission verkauft worden.

Gollub, 27. September. (Langes Gedächtnis. Verlegung). Kürzlich kam eine alte Frau aus Rußisch-Polen in den Laden des Eisenhändlers L. E. Girlich, um 40 Kopelen für einen eisernen Topf zu bezahlen, den sie vor 40 Jahren in diesem Geschäft gekauft, aber nicht bezahlt hatte. Die Frau erzählte, sie sei vor 40 Jahren ihrem nach Sibirien verurtheilten Manne gefolgt und mit ihm jetzt zurückgekehrt. Die Schuld hat sie während der Zeit nicht vergessen. — Der Forstkassen-Mendant Giese zu Gollub ist nach Trebnitz in Schlefien verlegt und tritt seine neue Stelle schon am 1. Oktober an.

Briefen, 29. September. (Kreistag). In der Kreisstagsitzung am 26. d. M. wurde beschlossen, für den Bau einer Eisenbahn Schönlee-Gollub einzutreten und zu diesem Behufe eine Abordnung, bestehend aus den Herren Landrath Petersen-Briesen, Gutsbesitzer Ruhlmay-Marienhof und Bürgermeister Saalman-Gollub, an den Minister der öffentlichen Arbeiten nach Berlin zu entsenden. Die Abordnung soll eine schriftliche Petition mündlich vertreten. Außerdem wurden im Kreistage Wahlen vorgenommen.

Neumark, 29. September. (Verschiedenes). In Brattian und Neuhof sind zwei Postagenturen eingerichtet; die erstere verwaltet der Sattlermeister Schlegel, die letztere der Lehrer Seeger. — Im Kreise Böbau beziehen zur Zeit 117 Personen Altersrente im Gesamtbetrage von 13 453,40 Mk. — Die hier herrschende Dunkelheit, welche nach einer Bekanntmachung des Magistrats erst vom 1. Oktober ab erhebt werden soll, kommt der Langfinger zu Nutze. So wurden kürzlich drei Damen auf dem Schweinemarkt bei einer Schau-Vorstellung von einem Diebe die Portemonnaies aus den Kleider Taschen gezogen, des Inhalts entleert und wieder zurückgestellt. — In der Nacht zum 23. d. M. wurden dem Mühlener Wirthschaftsbesitzer ein Kammgarnezeug und ein grauer Winterüberzieher gestohlen. — In Gr. Panellonow und N. Pölsdorf liegen einige Personen am Typhus krank.

Hofenberg, 28. September. (Ertappter Agent). Die Fälle, daß Militärsoldaten sich der Wehrpflicht durch unerlaubte Auswanderung zu entziehen suchen, haben sich in auffälliger Weise auch in unserem Kreise gemehrt und zu verschiedenen Verurtheilungen geführt. Die Hauptursache scheint größtentheils an dem Winklagenten zu liegen, die im Ertraben sitzen, denen aber die Behörden selten beikommen können. Endlich ist es aber gelungen, einen solchen Agenten in der Person des Stellmachers Nahenberg in Gollub zu ermitteln und dürfte dem Treiben dieses Menschen nunmehr ein Ziel gesetzt sein. S. verhaftete den Wehrpflichtigen falsche Legitimationspapiere. Er erhielt dafür in der letzten Strafammerstrafe 2 Monate Gefängnis.

Krojanke, 29. September. (Reuchhusten. Obsternte). Schon seit 6 Wochen herrscht hier unter den Kindern der Reuchhusten in erschreckender Heftigkeit. Fast kein Haus ist verschont geblieben. Mehrere Kinder, vornehmlich 1-3jährige, sind der Krankheit schon erlegen. Günstig und oft überraschend schnell soll ein Ortswechsel wirken. — Die Obsternte ist hier in diesem Jahre recht ergiebig.

Danzig, 29. September. (Gattenmord). Vor den Geschworenen stand heute der Schärer Wilhelm Fiehnke aus Winke (Kreis Puzig), der angeklagt ist, in der Nacht zum 1. Oktober seine Ehefrau Pauline ermordet zu haben. Die Verhandlung, zu welcher Dr. Bischof-Berlin, Dr. v. d. Lippe und Kreisphysikus Dr. Rother-Puzig als Sachverständige und gegen 40 Zeugen geladen waren, nahm zwei Tage in Anspruch. Der Angeklagte wurde des Todschlages für schuldig befunden und zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Danzig, 30. September. (Einzjährig-Freiwilligen-Prüfung). Die am Montag bei der hiesigen Regierung abgehaltene Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst hat von 7 Examinanden nur 1 bestanden.

Elbing, 28. September. (Folgen des Börsenspiels). Vor der heutigen Strafkammer hatte sich der Rittgutsbesitzer Arthur Woldzio aus Stagnitten bei Elbing wegen Bankruths zu verantworten. Das Fallissement dieses in seinem großen Bekanntheitkreise geachteten Mannes war eine Folge waghalsigen Börsenspiels, der sogenannten Differenzgeschäfte, von denen der Angeklagte nichts verstand. Woldzio hatte von seinem Vater das Rittgut Stagnitten und mit demselben 240 000 Mk. Vermögen als Erbschaft erhalten. Im Jahre 1888 begann er seine Speculationen an der Berliner Börse und mit dortigen Bankhäusern und verpielte hierbei nach und nach  $\frac{1}{2}$  Mill. Mk. Um seine enormen Verluste zu decken, mußte er Kredit in Anspruch nehmen. Ueberall ließ man ihn gern, da man von seiner Sicherheit überzeugt war. Um den Ruin möglicherweise noch aufzuhalten, gab u. a. eine Verwandte des Angeklagten, die auf dem Gute die Stelle einer Repräsentantin bekleidete, ihr ganzes Vermögen — 30 000 Mk. — hin. Doch umsonst! Am 22. Juli mußte Konkurs angemeldet werden. Ob ein Accord mit den Gläubigern abzuschließen möglich sein wird, ist noch nicht abzusehen. Im günstigsten Falle erhalten dieselben 5—6 pCt., denn einer Passivmasse von 350 000 Mk. stehen nur 25 000 Mk. als Aktiva gegenüber und selbst diese sind nicht einmal sicher. Der Staatsanwalt beantragte unter Annahme mildernder Umstände gegen M. 6 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof konnte sich indessen nicht zur Annahme mildernder Umstände verstehen und erhöhte die beantragte Strafe, indem er auf 4 Monate Gefängnis erkannte.

Elbing, 28. September. (Recht fatal) erging es kürzlich mehreren Taufzeugen in der Nikolai-Kirche. Dieselben waren von den Eltern des Taufkinds nach dem Hochamte dorthin gebeten worden und warteten eine geraume Zeit, allein die Hebamme mit dem Kinde erschien nicht. Die Hebamme hatte den Taufakt vergessen. Die Mutter der Geburtshelferin trat nun an die Stelle ihrer Tochter, brachte aber das Kind nicht nach der Nikolai-Kirche, sondern nach der Dreikönig-Kirche. Als den Zeugen das Warten in der Kirche über war, begaben sie sich ins elterliche Haus. Bald fand sich dort auch die Mutter der Hebamme mit dem Kinde ein, welche den Taufakt in der Dreikönig-Kirche durch einen Geistlichen ohne Bescheinigung nicht hatte vollziehen lassen können. Da die Taufzeugen von auswärtig waren, so wurde noch am Spät-Nachmittage der Taufakt in der richtigen Kirche vollzogen. Dazu war denn endlich auch die Hebamme erschienen. (Elb. Ztg.)

Wohungen, 28. September. (Unglück mit Schußwaffe). Die nicht genug zu rührende Gewohnheit, geladene Gewehre für jedermann zugänglich aufzubewahren, hat dieser Tage in Neussen wieder zu einem bedauer-

lichen Unglück geführt. Der 11 Jahre alte Sohn des dortigen Müllers Hill zeigte dem etwa 9 Jahre alten Sohne des Einwohners Alton die Gewehr seines Vaters und forderte ihn auf, in den Lauf zu sehen. Im Augenblicke, als der Kleine dieser Aufforderung nachkam, ging ein Schuß los, der den armen Jungen sofort niederstreckte. Die Wunde war durch das Auge in den Kopf gedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. (Elb. Ztg.)

Christburg, 28. September. (Wie es die Arbeiter machen). In der letzten Schöpfungsjahr war wieder über mehrere Körperverletzungen, bei denen das Messer eine Rolle spielte, zu verhandeln. Bei der großen Zahl fremder Arbeiter, welche hier beim Bau der Eisenbahn beschäftigt sind, kann dies nicht besonders auffallend erscheinen, um so weniger, als viele Arbeiter nur bis zu dem Auszahlungstage, welcher alle 14 Tage stattfindet, arbeiten und dann die Arbeitsstelle verlassen. Ist der Dienst recht schnell durchgeführt, so melden sie sich wieder bei einem Schichtmeister — aber nicht bei dem, bei welchem sie bis dahin gearbeitet — zur Arbeit. An Erparnisse für den Winter wird nicht gedacht. (Elb. Ztg.)

Altenstein, 28. September. (Ein großer Falschmünzerprozeß). In den letzten Tagen vor dem Schwurgericht in Altenstein verhandelt worden. Auf der Anklagebank saßen der Kaufmann Max Grand, früher in Friedrichshof, jetzt in Köln a. Rh., dessen ehemaliger Kommis Michalowski und der Wirth Martin Grabeck, russischer Unterthan. Alle drei standen unter der Anschulding des Münzverbrechens, und wurde Grand bezichtigt, in den Jahren 1878 bis 1890 im Zn- und Ni-lande sich falsche Rubelscheine, also nachgemachtes Geld, verfertigt und in den Verkehr gebracht zu haben; die beiden andern wegen Beihilfe und weniger als 150 Zeugen waren zur Schuldüberführung gemacht wurden eidlich vernommen. Ein Berliner Geheimpolizist machte Mittheilungen über das Falschmünzer-Unwesen. In London und Paris sind besonders diese Verhältnisse zu finden, aus denen das falsche Geld in Rotterdam und Amsterdam nach Rußland hinein durch eigens hierzu angestellte Agenten in den Verkehr gebracht wird. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen Grand auf 2 Jahr 6 Monate Gefängnis und 6 Jahre Ehrverlust, gegen Michalowski und Grabeck auf je 6 Monate Gefängnis, welche durch die Unteruchungshaft als verbüßt angesehen sind. Die beiden letzteren haben 17 Monate in Untersuchungshaft gesessen. (Altenst. Ztg.)

Königsberg, 29. September. (Ein schwerer Unglücksfall). Am Mittwoch vergangener Woche in dem benachbarten Dorfe M. erkrankte der Wirth M., welcher mit seiner Frau hierher zum Wirth gefahren war, hatte seine drei Kinder im Alter von 10, 11 und 12 Jahren unter der Obhut des Dienstmädchens im Hause gelassen. Das Mädchen legte gegen Mittag nun auch fort, um auf dem Felde Kartoffeln auszunehmen, belustigten sich die drei selbst überlassenen Kinder mit einem „Versteckspiel“, wobei das 10jährige Mädchen und der Knabe in einen unerschlossenen großen Wäscheloffener fliegen und den schweren eisenschlagenen Deckel alsdann herabließen. Hierbei schante aber das Schloß des Koffers zu. Auf das Schreien der eingeschlossenen Kinder lief der 11jährige Knabe auf das Feld, um das Dienstmädchen zur Rettung herbeizuholen. Als dieselbe den Koffer öffnete, war das Mädchen jedoch bereits erstickt, während der Knabe noch lebend, den Kopf in sich gab, so daß es den herbeigeholten Nachbarn gelang, denselben von Leben zurückzurufen. Die heimkehrende Mutter war über den Verlust ihres Töchterchens derart untröstlich, daß sie einen Selbstmordversuch unternahm, der aber verhindert wurde. (Kön. Allg. Ztg.)

Theerhude, 29. September. (Der Kaiser in Rom). Nach Theertheilungen ostpreussischer Blätter erreut sich der Kaiser in seinem Jagdrevier Eldorado Rominten des besten Wohlseins. Vor den Jagdausschüssen werden täglich in gewohnter Weise die regelmäßigen Regierungsgeschäfte erledigt und die laufenden Vorträge entgegengenommen. Am Sonntag hatten sich tausende in Theerhude versammelt. Der Kaiser bei seiner Jagdfahrt zu sehen und zu begrüßen. Die Jagd machte in seinem Wagen vor der Wohnung des Oberförsters v. Nordensucht Halt und nahm hier zahlreiche, ihm aus der Menge dargebrachte Blumensträuße dankend entgegen. Die Fahrt ging dann nach dem Jagdrevier Gollubien, etwa 3 Meilen von Theerhude entfernt. Die Witterung ist wieder sehr ungunstig. (Kön. Allg. Ztg.)

Tilsit, 29. September. (Gefährlicher Geisteskranker). Der Mann K. war in einem Anfall von Geistesföhrung kürzlich in einen Bräunnen und einige Tage später in einen Teich gestürzt, aber wieder gerettet worden. In der Nacht zum 20. d. M. überfiel er seine schlaafende Frau und brachte ihr mit einem Hackmesser, welches er sich aus der Tasche geholt hatte, mehrere Wunden bei. Auf die Hilferufe sprang ein Nachbar die verschlossenen Thüren und drangen in das Zimmer, wo die Frau über und über mit Blut besetzt am Boden lag. K. mußte in ein Irrenanstalt Allenberg gebracht werden; die Frau liegt schwer darnieder. (Kön. Allg. Ztg.)

Schneidemühl, 29. September. (Seltener Abiturient). Kürzlich fand hier selbst die mündliche Prüfung der Herbstabiturienten des hiesigen Gymnasiums statt. An derselben nahmen vier Oberprimaner sowie ein Externus, der Neuphilologe Dr. Hoffmann, theil. Letzterer will noch Medizin studiren. Sämmtliche Examinanden erhielten das Zeugnis der Reife. (Kön. Allg. Ztg.)

Landesberg a. W., 28. September. (Der Fernsprechverkehr) zwischen hier und Berlin ist eröffnet worden.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 30. September 1891.

— (Keine Kaiserbegegnung). Der „Kreuz-Zg.“ wird aus Königsberg geschrieben: „Wie ich aus Kreisen der Ostbahn höre, lag am Sonnabend Vormittag Befehl vor, in Trakehnen eines Sonntags nach Alexandrowo bereit zu halten, da die Möglichkeit eines Zulommens treffens Kaiser Wilhelms und des Zaren daselbst ins Auge gefaßt wurde. Später kam dann die Abbestellung.“

— (Personalveränderungen im Heere). Dr. F. F. Unterarzt der Reserve vom Landw.-Bez. Thorn, zum Assistenten befördert. Bei der Marine: Bloch, Lt. zur See, zum Assistenten befördert. Dem Torpedo-Versuchskommando ernannt. Schütztruppe für Deutsch-Ostafrika: Ramsay, Sel.-Lt. a. D., zuletzt im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11. Leue, Bicefeldwebel a. D., zuletzt beim hannov. Bion.-Bat. Nr. 10, der ehemaligen Truppe des Reichskommissars der Schütztruppe für Deutsch-Ostafrika zugetheilt.

— (Personalien). Der Landgerichtsrath Weise in Königsberg ist zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgerichte in Graudenz ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Die Amts- und Kreisgeschäfte des Bezirks Friedenau werden in dieser Zeit von Herrn v. Kries-Friedenau verwaltet.

— (Polnischer Katholikentag). Um  $\frac{1}{3}$  Uhr nachmittags begann gestern die vierte allgemeine Versammlung. Von der Bilanz aus wurde mitgetheilt, daß über 300 Geistliche am Katholikentag theilgenommen haben. Den ersten Vortrag hielt Herr W. W. W. Sotomski-Wudzyn „Ueber die Auswanderung und das Unbehagen der Arbeiter“. Der Redner bemerkte, er werde hauptsächlich über die Auswanderung nach Westfalen berichten, da er die dortigen Verhältnisse aus persönlicher Erfahrung genau kennen gelernt habe, und spricht von den Ursachen der Auswanderung. „Die Auswanderung ist für uns ein Wunde, die wir heilen müssen. Die Leute haben keinen Beruf mehr, verdienen kein Brot; deshalb wandern sie aus. Unserem Volke wird während des Sommers Gelegenheit gegeben, auf dem Felde zu arbeiten. Das liegt an den klimatischen Verhältnissen, während dieselben im Winter günstiger sind. Von Einfluß auf die Auswanderung ist auch die Slawennatur: dieselbe ist nicht unternehmend. Der Arbeiter denkt nicht darüber nach, sich selbst Arbeit zu verschaffen. Unsere Leute sind dummer, als andere. Wir ist von deutschen Lehrern gefaßt worden, das polnische Kind sei talentirt. Im Westen erwartet die Arbeiter auch eine schwere Arbeit. Gebratene Tauben fliegen ihnen auch dort nicht in den Mund. Manches verpraßt hier sein Vermögen durch Trunk und dann gezwungen gemessen, im fremden Lande sein Brot zu suchen. Die Landwirthe Slawenvolk ist von Natur an seine Heimat gebunden.“ Die Landwirthe

Banken (Rechtungsbanken) müssen vermehrt werden. Die Kolonisations-Kommission hält das Volk ab von der Wiederkehr zum heimlichen Verbe. In Westfalen kann man die soziale Angelegenheit kennen lernen. Der gewöhnliche Mann braucht in der Fremde einen polnischen Bekannten; bei einem Gebildeten ist das eine andere Sache. Die Seelensorge ist für unsere Leute in Westfalen schwierig bestellt. Den polnischen Arbeiter gegenüber sind die Westfälinger gut, sympathisch gesonnen. Die Westfälinger sind aufgeklärt, deshalb haben sie auch vernünftige Anschauungen. Der polnische Arbeiter begegnet dort nicht den Verhöhnungen, denen er anderwärts ausgesetzt ist. Die polnischen Kinder werden dort deutsch erzogen. Es wird von dem gewöhnlichen polnischen Manne gesagt, insbesondere von dem galizischen, er besäße kein Nationalgefühl; das liegt an der Bildungsstufe. Nicht allein der gewöhnliche Mann, sondern auch die höheren Stände in Westfalen sind streng katholisch. Unsere Leute zieht das mächtig an; sie besuchen dort fleißig die Kirche. Bei uns halten die Inspektoren die Arbeiter an, Sonntagsarbeit zu verrichten, während man in Westfalen Sonntags nicht zu arbeiten braucht. In Westfalen giebt es keine Simultanschulen. Wenn unser Volk sieht, wie die westfälischen Kinder paarweise von der Schule aus zur Kirche gehen, so ist es davon erbaut und sagt sich: „Warum kann das auch in unserer Gegend nicht alles so schön sein“. Deshalb bleiben sie dort. Die Vereinigungen in Westfalen sind auf kirchlicher Grundlage konstituiert worden. Diese Vereine sind etwas Herrliches. Es bestehen bereits 40 derselben. Die polnischen Arbeiter haben ihre eigenen Fahnen mit polnischen Inschriften. Der Geist in diesen Versammlungen ist ein erhebender. Was den Polen noch fehlt, das ist religiöser Schutz; es befindet sich nur ein einziger polnischer Geistlicher dort. Die Polen sind über ein großes Gebiet zerstreut; der eine Geistliche kann nicht überall zur Stelle sein, wo es Noth thut. Die Emigration nach Amerika ist sehr gefährlich. Es kommt vor, daß Frauen wahnsinnig werden vor Heimweh. Redner bittet die Geistlichkeit, das Volk vor der Auswanderung zu warnen. — Herr Pfarrer Warzyniak-Schrimm spricht: „Ueber die katholischen Vereinigungen“. „Die heutige Versammlung ist die erste, aber nicht die letzte. Alle Vereine, die wir besitzen, landwirthschaftliche, Industrie-, Gesellen-, selbst Vorschussvereine, sie alle sind der Kirche heilförlig“. Redner empfiehlt Volksvereine zu gründen, wo es irgend angeht. Sagen wir nie, daß wir Katholiken sind, wenn wir es nicht sein wollen. Unter dem Lösungswort des Glaubens verammelten wir uns hier, zum Ruhm der Nation und des Vaterlandes“. — Großer Beifall. — Herr v. Donimirski verlas sodann Depeschen aus Kissingen von Dr. Chlapowski und Fürst Sapieha, aus Berlin, Lautenburg, von den oberösterreichischen Vergeleuten. Abg. Giegelski-Posen bedauerte in einem Briefe am Erscheinen behindert zu sein. — Die nun vorgelesenen Resolutionen waren im Sinne der in den Beratungen wurzelnden Ideen verfaßt. Es wurde bemerkt, daß dieselben nicht alle Wünsche in sich bergen, es könne jedoch aus dem katholischen Rahmen nicht hinausgegangen werden. — Herr Geistlicher Prälat apostolischer Protonotarius Abg. Dr. Florian Stableniski-Breschen hält die Schlußrede, in welcher er ein Resumé der Früchte des Katholikentages giebt. Der Redner bekämpft u. a. die Politik Bismarcks, streift die despotische Regierung Preussens und hebt die Friedenspolitik unseres Kaisers hervor. — Nach dem Vorlesenden der Vorträge wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Am Vorabend des nächsten polnischen Katholikentages, welcher voraussichtlich in Posen stattfinden wird, wurde Herr Graf von Chlapowski durch Akklamation gewählt. Nachdem Herr v. Parczewski ein Hoch auf den Vorlesenden ausgebracht, schloß dieser mit Dankesworten den polnischen Katholikentag, dessen Verhandlungen ausschließlich in polnischer Sprache geführt wurden.

— (Universitätsvorlesungen). Der Kultusminister hat verfügt, daß die Universitätsvorlesungen in jedem Semester innerhalb der ersten 7 Tage zu beginnen und innerhalb der letzten 7 Tage zu schließen sind. Dieser Erlass tritt mit dem Beginne des nächsten Wintersemesters in Kraft.

— (Referendare) werden nach einer Verfügung des Kriegsministers bei den Korpsintendanturen zur Ausbildung für den höheren Intendantendienst wieder angenommen.

— (Der Umrechnungskurs) für russische Währung im Eisenbahnbauvertrage ist bis auf weiteres auf 220 Mk. für 100 Rubel festgesetzt worden.

— (Der Landwehrverein) hält am Freitag Abend 8 Uhr bei Nicolai eine Versammlung ab.

— (Der kaufmännische Verein) veranstaltet auch in diesem Winter für Lehrlinge von Mitgliedern und Nichtmitgliedern einen

Unterrichtskursus in der Buchführung und den Handelswissenschaften. Der Kursus beginnt am 15. Oktober. Anmeldungen nimmt Herr Böwenjoh (Baderstraße 1) entgegen.

— (An die deutschen Frauen) wendet sich ein Aufruf, in dem um Beitritt zu einem Bunde zur Abwehr der Mode, Vögel als Kleiderputz zu verwenden, ersucht wird. Das Protektorat über diesen „Deutschen Bund gegen den Vogel-Massenmord für Modewecke“ hat die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg übernommen.

— (Eilbriefe) werden während der Nacht künftig nur dann zugestellt, wenn der Brief zc. den Vermerk trägt: „Auch nachts zu bestellen“. Wer die Schwierigkeiten durchdenkt, die so eine Eilbestellung in nachtschlafender Zeit erforderlich macht, wie viele andere unbeeilte Hausbewohner aus dem Schlafe geschreckt werden, der wird sich über die Vorschrift freuen und nicht so leicht eine Eilbestellung in der Nacht veranlassen.

— (Unleserliche Unterschrift). Die Bestellbeamten der Postanstalten sind von den kaiserl. Postdirektionen in einer jüngst erlassenen Verordnung angewiesen worden, darauf zu achten, daß die Empfänger von Einschreibebriefen u. s. w. die zu leistenden Unterschriften recht deutlich und leserlich geben; sind die Namen durch sogenannte kaufmännische Handschrift oder Schnörkel im Namenszuge verstümmelt, so sind seitens der Briefträger die Unterschriften nicht anzuerkennen und müssen daher noch einmal geleistet werden. Sollte sich der Adressat zu einer neuen Unterschrift nicht verstehen wollen, so ist demselben die Sendung nicht auszuhändigen.

— (Die Postschalter) werden von morgen (Donnerstag) ab bis zum 1. April um 8 Uhr früh für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet. Der Ausgabeschalter des Hauptpostamts steht bereits um 7 1/2 Uhr offen. Der Schluß erfolgt wie im Sommerhalbjahre um 8 Uhr abends.

— (Die neue Hausnummerierung) tritt am 1. Oktober cr. in Kraft. Das in der Katharinenstraße belegene Grundstück, in dem sich die Offizin der „Thorner Presse“ befindet, hat an Stelle der Nr. 204 die Nummer 1 erhalten und wird also fortan mit: Katharinenstraße Nr. 1 bezeichnet.

— (Zur Zeit des frischen Honigs) erinnern wir daran, daß Honig ein nervenberuhigendes, schlafförderndes Mittel bildet. Ein Eßlöffel Honig vor dem Schlafengehen eingenommen, soll eine äußerst wohlthätige Wirkung ausüben.

— (Schwurgericht). Gestern wurde in zweiter Sache verhandelt gegen den früheren Postgehilfen Otto Viehne aus Thorn. Die Anklage macht ihm zum Vorwurf, daß er in 7 Fällen beim hiesigen Postamt kleinere Geldbeträge, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen und in 4 Fällen die zur Eintragung oder Kontrolle der Einnahme bestimmten Bücher unrichtig geführt hat, und ferner, daß er am 28. oder 29. April und am 22. Juli aus der Schalterkasse des Postsekretärs Pohlmann 10 Mk. bzw. 6 Mk. entwendet hat. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig und zeigte auch Reue. Es wurden ihm mildernde Umstände bewilligt und die Strafe auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis festgesetzt. — In der dritten Sache wider den Müllergesellen Peter Lewandowski aus Dorf Birglau wegen Nothzucht wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die Sache endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Reitsch. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Gutbesitzer Kauffmann-Schönsee, Gutbesitzer Kyorra-Grabau, Rittergutsbesitzer Krause-Kamlarke, Rittergutsbesitzer Graf v. Alvensleben-Ostromezko, Realprogymnasiallehrer Dr. Kühn-Gulm, Rittergutsbesitzer Lind-Walden-gowo, Rittergutsbesitzer v. Schwab-Luszewo, Administrator Boewe-Targowisko, Rittergutsbesitzer Stüwe-Robakowo, Prokurist Augustin-Böbau. — Die erste Sache betraf den Rätiner Mathias Rogalski aus Janowo. Auf der Tour von Bromberg nach Janowo traf R. mit dem Händler Kaniowski aus Kl. Bösendorf zusammen. Beide befanden sich auf ihren Fuhrwerken. Kaniowski hatte verschiedene Einkäufe gemacht und lud die Waaren in Fordon auf einen anderen Wagen um. R. war ihm hierbei behilflich und erhielt hierfür von R. einen Schnaps. Die Tochter des Angeklagten war inzwischen mit dem Fuhrwerk ihres Vaters weiter gefahren. Der Angeklagte eilte ihr nach und ihm folgte Kaniowski mit seinem Fuhrwerk. Nachdem Kaniowski den R. eingeholt hatte, hing letzterer sich an den Wagen und lief mit dem Gefährt des Kaniowski soweit mit, bis er seine Tochter erreicht hatte. Bei dieser Gelegenheit soll R. von dem Wagen des Kaniowski eine Flasche mit Spiritus und

6 Pfund Salz gestohlen und diese Sachen alsdann bei der Ankunft an seinem Fuhrwerke unter den Sitz versteckt haben. Kaniowski vermischte sofort die Sachen und verlangte sie von R. zurück. Dieser bestritt den Diebstahl und bedrohte den Kaniowski mit Schlägen, falls er es wagen sollte, seinen Wagen zu untersuchen. Rogalski erhielt wegen raubhähnlichen Diebstahls 1 Jahr Gefängnis und 1jährigen Ehrverlust. — In der zweiten Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Chauffeurarbeiter Wilhelm Boehmfeld aus Culmsee wegen versuchter Nothzucht verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 1jährigen Ehrverlust verurtheilt.

— (Die Hundesperr) über den Amtsbezirk Podgorz ist aufgehoben.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit etwas Inhalt im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,26 Meter über Null.

**Mannigfaltiges.**

(Auf hoher See verbrannt). Der „Gamb. Börsenh.“ zufolge ist es nunmehr sicher, daß die neue Hamburger Bank „Pergamon“, die nach Iquique bestimmt war, auf der See verbrannt, und die Besatzung, welche aus 19 Mann bestand, umgekommen ist.

(Eine große Feuersbrunst) äscherte in Ciemiak, Kreis Pleß (Oberschlesien), 39 Gebäude ein. Zwanzig Familien sind obdachlos geworden.

(Besuch des heiligen Rocks in Trier). Die Zahl der bisher in Trier eingetroffenen Pilger beträgt 1 600 000. Der Besuch steigt andauernd.

(Tribünen einsturz). In Gent (Belgien) stürzte am Sonntag eine Estrade ein. Die Zahl der Todten beträgt 18, die der Schwerverletzten 300 und leicht verletzt sind 700. Im Laufe der Nacht sind von den Verletzten mehrere gestorben.

**Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.**  
Brüssel, 30. September. Boulanger beging heute Vormittag Selbstmord.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

	30. Sept.	29. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fest		
Russische Banknoten v. Kassa	214—90	
Wechsel auf Warschau kurz	214—40	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—60	
Preussische 4 % Konsols	104—80	
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—20	
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	93—50	
Disconto Kommandit Antheile	174—50	
Oesterreichische Kreditaktien	153—10	
Oesterreichische Banknoten	174—	
Weizen gelber: September-Oktober	226—25	
Oktober-November	224—	
Woll in Newyork	102—75	
Roggen: Iota	232—	
September-Oktober	232—	
Oktober-November	228—50	
November-Dezember	226—50	
Rübböl: September-Oktober	62—	
April-Mai	61—10	
Spiritusk:		
50er Iota	51—50	
70er Iota	50—80	
70er September	50—80	
70er Sept.-Okt.	50—70	
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 29. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Volo kontingentirt 73,00 Mt. Bd., nicht kontingentirt 53,00 Mt. Bd.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
29. Septbr.	2hp	761.3	+ 14.1	SW <sup>1</sup>	10	
	9hp	762.0	+ 12.1	C	10	
30. Septbr.	7ha	761.8	+ 11.4			

Die Lieferung von Viktualien, Kartoffeln und Fleisch für die Menagen des 2. Bataillons Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 soll die Zeit vom 1. November bzw. (Fleisch) bzw. Ende Oktober 1891 bis Ende Mai oder im ganzen vergeben werden.

**15. Oktober mittags 12 Uhr** empfinden. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer Tuchermachstraße Nr. 11 zur Einsicht aus, können auch gegen Erhaltung von 1 Mark Kopialien bezogen werden.

**Die Menagekommission des II. Bataillons Fuß-Artillerieregiments Nr. 11.**

Die hochgeehrten Herrschaften von Culmsee und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier selbst als

**Gesindevermiettherin** habilitiere. Meine Wohnung befindet sich Domstraße Nr. 129 im Hause des Herrn Henschel. Tüchtiges Gesindepersonal wird jederzeit nachgewiesen. Hochachtungsvoll

**Jul. Buchholz,** Gesindevermiettherin.  
Culmsee den 30. September 1891.

(Einen geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß

**Nähmaschinen-Geschäft** vom 6. Oktober ab **Coppertiusstraße 22** im Hause des Herrn Instrumentenmacher Hochachtungsvoll

**S. Landsberger.**

(Eine Wohn. v. 4—5 Zim. n. Zub., a. B. u. Westf., Keust. Markt Nr. 11 (fr. 257, in dem. Zu erfragen in der Kaffeesterei)

**Besen und Bürsten, Nothhaar-, Borsten- und Piaßababesen.**



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wischbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbellöcher, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämmen in Büffelhorn, Eisenbein, Schildpatt und Horn zc. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs reellste ausgeführt.

**P. Blasejewski,** Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe** heilt gründlich veraltete Weinschäden, Knochenfrakturartige Wunden, böse Finger, erkrorene Glieder, Wurm zc. zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a. Schachtel 50 Pf.

**Manneschwäche** heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Eine größere Wohnung zum 1. Oktober billig zu vermieten. **C. Grau.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Von heute ab befindet sich mein **Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren-Geschäft** **Breitestrasse Nr. 459** im Hause der Frau v. Kobielska. Ich bitte, mich bei vorkommendem Bedarf nach wie vor zu hochachtungsvoll **Oscar Friedrich, Juwelier.**

**Geschw. Bayer** (17 neu) 296 Altstadt THORN Altstadt 296 (neu 17) erlauben sich den Eingang ihrer Neuheiten für die **Herbst- und Winter-Saison** anzuzeigen.

**Modell-Hüte,** wie sämtliche Damen- und Kinder-Hüte bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten Schuhmacherstr. Nr. 13.

1 Speicher m. Einfahrt verm. Geschw. Bayer.

**Ein Zimmer, auf der Altstadt,** groß, hell, 1. Etage, nach der Straße gelegen, mit apparatem Eingang und bequemen Aufgang, ist von sofort möblirt oder unmöblirt zu vermieten. Sehr geeignet zum Komptoir. Näh. durch die Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer, mit u. ohne Pension, für 1—2 Herren z. verm. Schuhmacherstr. 27.

Meine Schuhmacherstr. 348/50 belegene Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Nebengelass ist verkehrshalber von sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Herr Bädermeister Th. Rupinski, daselbst wohnhaft. **Otto von Braunschweig,** Hauptamtassistent.

Für die **Herbst- u. Wintersaison** ist mein Lager in Malutensilien wieder reichhaltig sortirt. Empfehle Farben in Tuben für Oel- und Aquarellmalerei, Malleinen, Malpappe, Malpapier, Malcartons, Paletten, Pinsel, Firnisse u. Oele, Zeichenpapiere, Holzschachen und Pappartikel zum Bemalen, Malvorlagen in geringer Auswahl.

**E. F. Schwartz.**

**Italienische Hähne** zur Zucht. Preis per Stück 2 Mk. 50 Pf. sind zu verkaufen in **Kleefeld b. Papan.**

**Gesinde-Dienstbücher** sind vorrätzig in der **G. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

**Eine kleine Wohnung** für 42 Thaler ist zu verm. Schuhmacherstr. 13.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermietet sofort **S. Czechak, Culmerstraße 342.**

**1. Etage,** Balkon, 5 Zimmer nebst a. Zub. Gerstenstr. 320 zu vermieten. **H. Gude.**

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Casprowitz, Klein-Moder.**

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. f. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Eine Wohnung v. 4 Zimmern, auch getheilt, Coppertiusstr. 172/73 z. verm.

Eine Wohnung von 2 Zim. n. Zubeh. zu vermieten. **Mellinstraße 88. Zahn.**

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zubeh. zu vermieten. **Mellinstraße 88.**

2 Zimmer, helle Küche, Ausguss n. Zub. zu vermieten **Bachstraße 16 II.**

**Bekanntmachung.**

Die Bauarbeiten einschließlich Materiallieferung für den Neubau eines Pfarrgebäudes in Silberdorf bei Schönsee, Kreis Briesen, sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.  
Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingungstermin auf  
**Sonnabend den 3. Oktober cr. vormittags 11 Uhr**

anberaunt. Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis dahin im Stadtbauamt einzureichen. Ebenfalls können auch die Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen vorher eingesehen werden.  
Thorn den 26. September 1891.  
Der Magistrat.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

**Freitag den 2. Oktober cr. vormittags 9 Uhr**

werde ich in dem Hause Gerechtestraße 98 (alte Nr.) erste Etage  
1 Pianino, 1 langen Spiegel mit Marmorplatte, 1 Nußbaum-Wäschespind, 2 Kleiderstühle, 2 Sophas mit Plüschbezug, 6 Stühle mit Rohrgeflecht, 1 Schreibpult, ein Bücherpind, 3 große und 8 kleine Wandbilder, diverse Bücher, 1 Regulator, 1 Buffet, eine Nähmaschine und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 29. September 1891.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

**Freitag den 2. Oktober cr. vormittags 10 Uhr**

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichtsgebäudes verschiedene Möbel wie:  
2 Garnituren Sopha und Sessel, 2 Matratzen, einige Tische, Stühle, 1 Bettgestell mit Betten, 1 Wäschespind, versch. ausgestopfte Vögel, einen Münzkasten mit zwölf Fächern u. a. m.,  
sobald nachmittags 2 Uhr bei dem Tischlermeister Zurawski zu Bromberger Vorstadt II. Linie untergebracht  
5 Fach beschlagene Doppel- und einfache Fenster  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Wolle! Wolle! Wolle!**

Strickwolle von 2 Mark das Pfd. bis zur allerbesten.  
Gestricke Westen, Jacken, Hemden, Hosen, Leibbinden, Samatschen, Unterrocke, Strümpfe, Socken u. empfiehlt die Strickerei  
A. Hiller,  
Schillerstr. gegenüber Borchardt.  
Bei mir gefertigte resp. gekaufte Strickarbeiten werden, wenn schadhaft geworden, ausgebessert.

Giftfrei! Giftfrei!  
**Rattentod**  
Bestes Mittel zur Sof. Verilgung v. Ratten, Mäusen, Hamstern u. in Packeten à 1 Mk. nur bei  
Anton Koczwarra, Thorn.

Gute, weiße, auf Sand gewachsene  
**Grüß-Kartoffeln**  
liefert frei ins Haus, bei vorheriger Bestellung für 3 Mark pr. 100 Pfd. das  
Dom. Gr.-Opok bei Neu-Grabia.

**Nicht explodirendes Petroleum**  
Beste und sicherster Brennstoff für jede Petroleum-Lampe u. Kochmaschine  
Amtlich und asscuranzseitig empfohlen  
**KAISERÖL**  
von der Kaiserlichen Goldene Medaille  
Petroleum-Raffinerie, vorm. August Korff in Bremen  
Gesetzlich geschützt  
**Vorzüge**  
Unbedingt sicher gegen Feuergefahr  
Größere Leuchtkraft \* Sparsameres Brennen  
Krystallklare Farbe \* Frei von Petroleum-Geruch  
Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist doppelt so groß, als derjenige des gewöhnlichen Petroleums, infolge dessen sich d. Oel selbst beim Umfallen der Lampe nicht entzünden kann.  
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei Adolph Leetz.

  
**Die zweite Budzvieh-Auktion**  
zu  
**Hofleben**  
bei  
**Schönsee**  
Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn  
findet am  
**17. Oktober cr. mittags 12 Uhr** statt.  
Zum Verkauf kommen:  
**23 Bullen sprungfähig,**  
Teveländer und ostfriesische Rasse.  
Auf Wunsch Wagen Station Schönsee.  
**Theodor Koerner, Hofleben.**

**Bankdarlehne.**  
**Deutsche Hypothekenbank**  
(Actien-Gesellschaft) in Berlin.  
Gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen  
Die Agentur  
v. Chrzanowski-Thorn.

**Gardinen und Teppiche**  
in großer Auswahl  
und  
**zu sehr billigen Preisen**  
empfehl das  
Modewaren- und Wäsche-Ausstattungs-Magazin  
**M. Kulesza,**  
Markt 430 (früher S. Weinbaum & Co.)  
Bei Baarzahlung 4 % Rabatt.

**Mein Schneider-Atelier**  
befindet sich jetzt  
Gerechtestraße Nr. 13, 1. Etage.  
Junge Damen, welche vom 1. Oktober den praktischen wie auch theoretischen Kursus nehmen wollen, können sich zu jeder Zeit melden.  
**J. Afeltowska,**  
Akademisch gepr. Modistin.

Schmerzlose  
**Zahn-Operationen,**  
künstliche Zähne u. Plomben.  
**Alex Loewenson,**  
Culmerstrasse 306/7.

**Färberei**  
für verschlossene Damenmäntel, Ericotailen, Herrenüberzieher, Röcke, Westen, Hosen u. unzertrennt, Damenkleider nur zertrennt, Wäscherei für Herren- und Damengarderobe unzertrennt, Wäscherei für wollene Leibwäse ohne Einlaufen.  
A. Hiller, Schillerstraße 17.

**Antisklaverei-Geld-Lotterie.**  
Hauptgewinne: 600 000 Mk.; 300 000 Mk. u. Hierzu Original-Lose: 1/10 à Mk. 21, 1/20 à Mk. 10,50, 1/30 à Mk. 7,50. Antitheile: 1/30 à Mk. 1, 1/60 à Mk. 2, 1/90 à Mk. 3,60; ferner Beteiligungsscheine an 10 verschiedenen Nummern à Mk. 3, empfiehlt und versendet die Hauptagentur von  
**Oskar Drawert,**  
Altstadt Markt Nr. 162.

Große Auswahl in  
**elegantem Jagd-,**  
Kutsch- u. Korbwagen,  
Selbstfahrer und Landauer  
in schöner Form und guter Ausführung  
verkauft zu billigen Preisen.  
Neulackiren und Anpolieren ge-  
brauchter Wagen wird sauber und billig  
ausgeführt vom Wagenbauer  
**Alb. Gründer,**  
Thorn, vis-à-vis dem Militärkirchhof.

Schöne gepflüchte  
**Bergamotten**  
zu verkaufen. Bestellungen erb. an die  
Molkerei von Weier am Gymnasium.  
Lehrlinge können eintreten in die  
Tischlerei D. Koerner.

**Schützenhaus.**  
Heute Donnerstag den 1. Oktober 1891:  
**Grosses Concert**  
der anerkannt ersten größten Tiroler Concertsänger- und  
Original-Schuhplattlänzer-Gesellschaft  
**D'Innthaler,**  
bestehend aus 10 Personen (6 Damen und 4 Herren) in ihren prachtvollen National-  
Kostümen unter Direktion des Herrn Franz Zunder aus Innsbruck!  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.  
Billet-Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei den Herren Duszynski u. L. C. Fenske.  
Näheres durch die Plakate.  
Täglich vollständig neues gewähltes Programm.  
**Morgen Freitag das 2. „Concert d'Innthaler.“**

Ich habe mich hier als  
**Gesanglehrerin**  
niedergelassen und wohne vom 1. Oktbr. ab  
Neustädt. Markt 20, 1 Tr.  
**Clara Vanselow,**  
Concertsängerin.  
Sprechstunden von 11-1 und 4-5.  
Wohne jetzt  
**Strobandstr. 7**  
**J. Trautmann, Tapezier.**  
Unterricht in Kunst- und  
arbeit erteilt  
K. Niebios, Katharinenstraße 3.  
Gesang- und Klavier-Unterricht  
erth. Frau Clara Engels, Elisabethstr. 266 (7).

**Lehrling**  
zur Bäckerei kann sich melden.  
**Th. Rupinski, Bäckermeister,**  
Thorn.  
Ein Lehrling  
kann von sofort eintreten bei  
**J. Philipp, Uhrmacher.**

**Billige Pension**  
für Schüler zu haben. Zu erst. i. d. Exped.  
Täglich frisches  
**Graham-Brod**  
bei **Max Szozopanski, Gerechtestr. 6.**  
**Futtermohrrüben**  
à Ctr. 1,50 Mk., Speisemohrrüben  
à Ctr. 2,50 Mk. verkauft  
**Block-Schönwalde.**

Ein gut erhaltener kleiner  
Regulir-Fallosen wird  
zu kaufen gesucht. Adressen unter R. F.  
an die Expedition dieser Zeitung.  
1 Bettstell m. Matratze u. ein  
Stand Bett  
ist preisw. z. verk. Bachstr. 6 (fr. 16), II.  
Gebr. Schulbücher für Gymn. u. Real-  
billig zu verkaufen.  
Elisabethstr. 266 (7) III.

Hiermit warne ich jedermann,  
meiner Frau Elisabeth geb. Benz-  
zulla auf meinem Namen etwas zu leihen,  
da ich für deren Schulden nicht aufkomme.  
Friedr. Krakowski, Mocker.

Vorgestern Abend ist in Wieso's  
Konditorei ein  
**schwarz-seidener Schirm** mit Bezug  
verwechelt worden. Es wird höflich gebeten,  
den selben bei Herrn Wieso umzutauschen.

**Kleine Wohnungen und  
kleiner Laden**  
zu vermieten **Blum, Culmerstrasse.**  
Das neue ausgebaute Geschäftslokal  
vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg.  
Vorstadt Schulstr. u. Brombergerstr.-Ecke, ist  
mit oder ohne Wohnung vom 1. Ok-  
tober ab zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

2 Wohnungen,  
je 3 Zimmer, Kabinet, Küche mit sämt-  
lichem Zubehör, 1 und 3 Treppen hoch, vom  
1. Oktober zu vermieten  
Mauerstr. Nr. 395, W. Hoehle.  
3 kleine Wohnungen z. verm. Strobandstr. 79.  
Putschbach.  
Eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer und  
Zubeh., Wasserl., mit auch ohne Pferdewall  
vom 1. Oktober umgänglich zu vermieten  
Bromberger Vorstadt 1. Linie. Hass.

1 kleine Familienwohnung  
Breitestraße 87, 3 Zimmer u. Küche vom  
1. Oktober d. J. preiswerth zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**  
**Paulinerbrückstrasse 386 b**  
ist die in der 3. Etage rechts gelegene  
Wohnung best. aus 4 Zimmern, Küche,  
Zub. und Wasserleitung pr. 1. Oktober zu  
verm. Näh. part. rechis. A. Schwartz.  
Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine  
Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und  
Zubehör fogleich zu verm. Preis 60 bis  
80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.  
**Kleine Wohnung**  
zu verm. Neustädt Markt 145. R. Schultze.

**Schützenhaus.**  
Hiermit zur gefälligen Kenntniss, daß  
ich mit dem heutigen Tage meinen  
**Gartensaal**  
wie alljährlich im Winter vollständig  
abgeschlossen habe und so meine geehr-  
ten Gäste vor allen Witterungsunbilden  
geschützt sind.  
Hochachtungsvoll  
**A. Gelhorn.**

**Landwehr-Verein**  
**Hauptversammlung**  
am Freitag den 2. Oktober cr.  
abends 8 Uhr bei Nicolai.  
Der Vorstand.

**Ossler**  
Am 1./10. abends 8 Uhr bei Nicolai.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Kaufmann's Bierhalle**  
befindet sich  
von heute ab  
Katharinenstraße 7, partiere.  
Lade zu recht zahlreichem Besuch er-  
gebenst ein.  
**Adolf Rutkiewicz.**

**Donnerstag den 1. Oktober**  
von abends 6 Uhr ab  
**Wursteissen**  
bei **F. Czarniecki's Nachf. J. Hennig,**  
Neustädter Markt.

Ein freundl. möbl. Zimmer  
ist sofort zu vermieten. Breitestr. 38.  
**Möbliertes Zimmer**  
für 1-2 Herren von sofort billig zu ver-  
mieten. Zu erfragen in der Expedition.  
Ein möbliertes Zimmer  
nebst Kab., 1 Trp. rechis nach vorn. sofort  
zu vermieten. Junkerstraße 7, (201).

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten Gerberstraße 287, partiere.  
Ein möbliertes Zimmer  
billig zu verm. Elisabethstr. 266 (7) III.  
Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Barchengel,  
vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 17.  
Ein gut möbl. Vorderzimmer,  
Barchengel. event. Pferdewall 2 Tr.  
von sofort zu vermieten Neu-Markt 218.  
2 große möblierte Zimmer mit Barchengel  
gelag zu vermieten Bankstraße 488.  
Ein möbl. Zim. nebst Schlafz., n. vorn.  
bel. ist v. sof. zu verm. Gerechtestr. 128 III.  
Auf Wunsch auch Barchengel.  
Wohn. möbl. od. unzm. z. v. Tuchmacherstr. 158.

2 unmöbl. Zimmer  
neu renovirt, schönste Aussicht, Altstädter  
Markt 304, sind per sofort zu vermieten.  
2 herrschaftl. Wohnungen  
mit Balkon zu vermieten Bankstraße 488.  
**Herrschaftliche Wohnungen**  
zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.  
**Neustädt Wache Nr. 20:**  
Ein Pferdewall für 2 Pferde zu vermieten.  
C. Schütze.

**Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 89**  
ist die 1. Etage von 6 Zim. mit  
Wasserl. und Zubehör auf 3 Stallung  
für 1 bis 3 Pferde sofort zu vermieten.  
**B. Fehlaue.**

**Bromb. Vorstadt Parkstr. 4**  
ist noch eine kleine Familienwohnung an  
ruhige Miether abzugeben.  
**A. Burozykowski, Gerberstr. Nr. 18.**  
Wohnungen, mit a. o. Pferdewall und  
Wagenremise, vom 1. Oktober zu  
verm. bei **C. Hempler, Brombergerstr.**  
2 Wohnungen  
zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu  
vermieten.  
**Wintler's Hotel.**  
**Kleine freundl. Wohnung**  
Stube, Kabinet und Küche vom 1. Oktbr.  
zu verm. **A. Kotze, Breitestraße 448.**